## Kleine ganz groß

Deiderode - Den Einzellern ist es zu verdanken, daß aus unserem Abfall Energie wird, waren die Erkenntnisse der rund 25 Besucher bei einer Besichtigung der Zentraldeponie in Deiderode. Eingeladen zu der Veranstaltung hatte der Arbeitskreis Friedländer Unternehmen (AFU). Der Verbandsgeschäftsführer, Dipl.-Ing. Michael Rakete, hieß die Interessierten herzlich willkommen. In seinem Vortrag und anschließendem Rundgang konnte er eindrucksvoll die Arbeitsweise und Technik jedem Einzeln näher bringen.

Seit Mitte 2005 dürfen Hausmüll und hausmüllähnliche Siedlungsabfälle in Deutschland nur noch nach einer Vorbehandlung abgelagert werden. Aufgrund der Vorbehandlung unterscheiden sich die abzulagernden Abfälle bzw. Behandlungsrückstände signifikant von den bis dahin abgelagerten Abfällen sowohl hinsichtlich der chemischphysikalischen und biologischen als auch der abfallmechanischen Eigenschaften. Vor diesem Hintergrund schloßen sich die Landkreise Northeim, Osterode, Göttingen und die Stadt Göttingen zum Abfallzweckverband Südniedersachsen zusammen. Am Standort der Zentraldeponie Deiderode wurde eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) errichtet, die seit 2005 in Betrieb ist. Bei der Havarie der Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlung (MBA) auf dem Deponiekörper in Deiderode 2006 sind seinerzeit große Teile der Anlage zerstört worden. Mittlerweile ist die Anlage mit einigen technischen Änderungen wieder neu aufgebaut worden. Wie arbeitet die Anlage heute und welche Probleme gilt es im alltäglichen Betrieb zu lösen? war die zentrale Frage der Exkursion.

Bundesweit hatten wir 2008 ein Abfallaufkommen von 32,5 Mio Tonnen. Die rund 500.000 Einwohner in dem Einzugsgebiet der MBA ‚produzierten' in diesem Zeitraum 118.000 Tonnen. Diese Abfälle gilt es wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll zu entsorgen. Um die Stoffströme logistisch gut zu handeln, hat der Abfallzweckverband zwei Umladestationen in Blankenhagen und Hattdorf (Harz) gebaut. Der angelieferte Müll wird auf der Anlage in verschiedene Fraktionen, wie organische, metallische, kalorische, feste Stoffe getrennt. Die jeweilge Fraktion wird dann direkt weiter genutzt bzw. aufbereitet. Ein Großteil der kalorischen Stoffe wird zum Müllheizkraftwerk der Papierfabrik nach Witzenhausen gefahren. Die organischen Stoffe verbleiben auf der Anlage. Sie durchlaufen ein kompliziertes Vergahren in Fermentern, Pulpern und einer Reihe anderer technischer Einrichtungen. Kurz gesagt sie werden "Bakterien zum Fraß vorgeworfen". Die kleinen Lebewesen stürzen sich unter bestimmten Bedingungen, wie konstanter Temperatur, Sauerstoffgehalt (anaerob bzw. aerob) auf die Stoffe und erzeugen beim Verdauen Methan. Dieses Gas wird als Energielieferant aufgefangen und zum Teil in einem Blockheizkraftwerk (BHKW) zu Strom und Wärme umgewandelt. Die Kleinen erzeugen so jährlich 6 Mio qm Biogas. Die verbleibenden Reste werden dann deponiert. Der Bau, Betrieb und Unterhalt einer solchen Anlage ist nicht gerade billig. Sinnvoll ist es da für jeden Einzelnen bewußt mit unseren Ressourcen umzugehen und gar nicht erst soviel Abfall entstehen zu lassen. Auf aufwendige Umverpackungen und überflüssige Werbung im Briefkasten kann mensch im allgemeinen verzichten. Im Kleinen ganz groß konnten alle Beteiligten mit nach Hause nehmen.(MCB)

agentur mcb
Michael C. Braun
info@agentur-mcb.de
www.agentur-mcb.de
Telefon 05504-937567